

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 3 (1948)
Heft: 3

Artikel: Schädlingbekämpfung in der Grossstadt
Autor: Kuhn, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-653560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

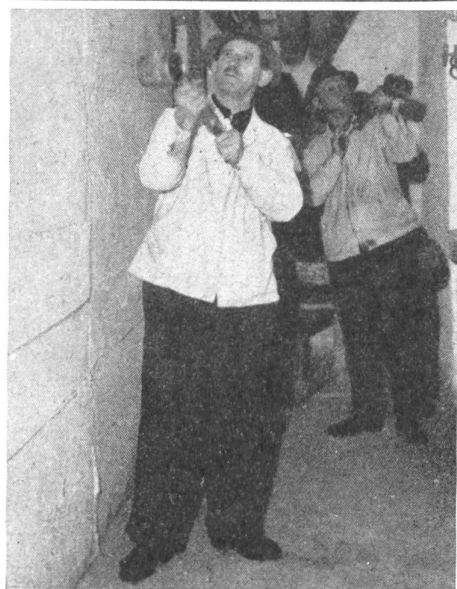
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

länglich, ebenso bei allzu abwehrbereiten Tiermüttern. Merkwürdig und lustig zugleich war das Liebeswerben eines Rhodeländerhahnes, welches er gelegentlich dem Besen entgegenbrachte.

Schließlich erinnere ich mich eines Eselhengstes, der die eigentümliche Gewohnheit hatte, erst anständig mit mir zu sein, wenn ich ihm den vom Urin genähten Besen unter seine Nüstern streckte. Von welchem Geschlecht der Urin stammte war ihm gleichgültig, wenn er nur Gelegenheit zum Riechen erhielt. Am Besen riechen konnte er sehr

lange, länger als mir lieb war. Trotzdem wartete ich geduldig, bis die Nüstern des Esels vom Uringeruch vollgesogen waren und sich des Esels Kopf erhob, sein Hals sich streckte und seine Oberlippe sich zu einem breiten Flehmen zurückzog.

Diesem scheinbar unbedeutenden Ding von einem Besen kommt also mehr Bedeutung zu als wir ahnen. Denn gleichzeitig als Schutz, Spiel- und Werkzeug, zu erotischer und körperlicher Erlabung zu dienen, das bleibt nur einem Besen im Zoo vorbehalten.



Schädlingsbekämpfung in der Großstadt

Von Heinrich Kuhn

Eine noch relativ «kleine» Großstadt wie Zürich legt als Fremdenverkehrsort, Forschungszentrum, Handels- und Industriepfatz größten Wert auf einen gut eingerichteten öffentlichen Gesundheitsdienst, dem auch die Schädlingsbekämpfung unterstellt ist. Ihre Aufgabe wird erleichtert, weil in der gemäßigten Klimazone unsere Hausschädlinge während der kalten Jahreszeit jeweils eine Pause oder eine starke Herabminderung in der Vermehrung erfahren. Auch fehlen uns so gefährliche Mikroben wie die Malaria-Sporozoen, daher übertragen unsere Mücken keine Fieberkrankheiten.

Als Krankheitsüberträger ist in unseren Breitengraden vor allem die Stubenfliege und die Fleischfliege im Verein mit Schmeißfliege und Kleinfliege gefährlich (*Musca domestica*, *Sarcophaga carnaria*, *Calliphora erythrocephala* und *Fannia canicularis*). Deshalb werden die Fliegen in Zürich systematisch bekämpft. Dazu gehört die Desinfektion von Bauaborten, die Fliegenbekämpfung im Umkreis von Kinderlähmungsfällen und die allgemeine Reinhaltung von Straßen und Hausgärten von gärenden Abfällen, auf denen sich Fliegenmaden entwickeln könnten. Durch die Propaganda der Hersteller von Fliegenbekämpfungsmitteln ist die Bevölkerung dazu übergegangen, die Fliegenbekämpfung in den Wohnungen individuell durchzuführen. Eine solche regelmäßige Zerstäubung von Neocid-Spray im Turnus von drei Wochen

Bild 1 oben: Moderne Wanzenbekämpfung durch Vernebelung eines DDT-Präparates mit Spritzpistole und Kompressor.

Bild 2 unten: Vertilgung von überwinterten Stechmücken (*Culex pipiens*) durch Zerstäubung einer für Menschen ungiftigen DDT-Emulsion in Kellerräumen.

ist während der heißen Jahreszeit vor allem in Familien mit Kleinkindern durchaus angebracht. Es genügt, wenn dabei die Stellen, an denen sich die Fliegen vor allem aufhalten, das heißt Fensterflächen und Zimmerdecken, behandelt werden.

Eine umfassende Bekämpfung der lästigen Stechmücken, also der Singschnake *Culex pipiens*, wird in Zürich seit Jahren im Rahmen der amtlichen Schädlingsbekämpfung durchgeführt. Dieser Feldzug gegen die schlafraubenden Singschnaken wird pausenlos betrieben. In der kalten Jahreszeit werden die überwinterten Weibchen in den Kellern aller Außenquartiere durch spezielle Bekämpfungskolonnen vernichtet. Als Insekticide werden verschiedene Mittel verwendet, damit sich die Mücken nicht an ein Mittel mit der Zeit anpassen. Nach dem Wintermückenfeldzug erfolgt die Sommerbekämpfung. Dabei werden die Wasserfässer in den Familiengärten und sonstige Wasseransammlungen als mögliche Brutstätten in regelmäßigem dreiwöchentlichem Turnus mit Heizöl oder Gyronpuder bestäubt, um die Larven und Puppen der Stechmücken wesentlich zu dezimieren.

Neben diesem Großfeldzug gegen die Mücken wird eine Kampagne kleineren Umfanges gegen die Ratten (*Epimys norvegicus*) in den Kanalisationen und Hydranten geführt. Hierbei wird mit dem Meerzwiebelpräparat Kemika befeuchtetes Brot, unter Beobachtung der nötigen Sicherheitsvorschriften ausgelegt. Ein spezieller Kampf gegen die Ratten muß noch dort geführt werden, wo dieselben infolge von Leitungsdefekten aus der Kanalisation ausgebrochen sind und mit der Verwüstung ganzer Keller beginnen. In solchen Fällen muß mit der Fluoresceinfärbemethode das defekte Leitungsstück ausfindig gemacht werden, denn die Plage kann erst nach der Wiederherstellung der Abwasserleitungen mit Erfolg bekämpft werden.

Gegen die übrigen Schädlinge, seien es Mäuse, Insekten, oder andere Gliedertiere, wird ein Kleinkrieg geführt, der sich jeweils auf die einzelne befallene Örtlichkeit beschränkt, wobei auf die Biologie des betreffenden Schädlings Rücksicht zu nehmen ist. Nachdem die Menschenflöhe in Zürich ausgestorben sind, müssen noch gelegentlich Tierflöhe (*Ctenocephalides spec.*) an Hunden und Katzen vertilgt und ihre Lagerstätten desinfiziert werden.

Dem hartnäckigsten Ungeziefer, den Wanzen (*Cimex lectularius*) rücken private und amtliche Schädlingsbekämpfer zu Leibe. Die Wanzen gehören zu denjenigen Schädlingen, die der Laie nicht vernichten kann, weil ihm die Erfahrung und technische Ausrüstung des Fachmanns fehlt, um die Wanzeneier an den verstecktesten Orten abtöten zu können. Der Wanzenkrieg muß zu hundert Prozent als totaler Krieg geführt werden! Heute wird die Wanzenbekämpfung nur in seltenen Fällen mit dem gefährlichen Blausäuregas betrieben. Zumeist werden die für Menschen ungiftigen DDT-Kontaktgifte verwendet, deren Wirkstoff eine komplizierte organische Verbindung ist, das Dichlordiphenyltrichloräthan.

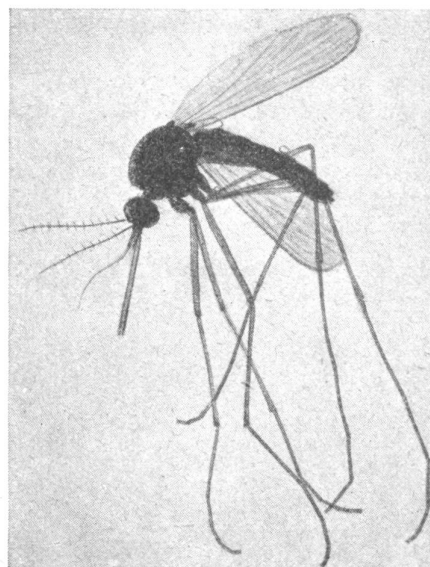


Bild 3: Überwinterndes Weibchen der Stechmücke *Culex pipiens*.

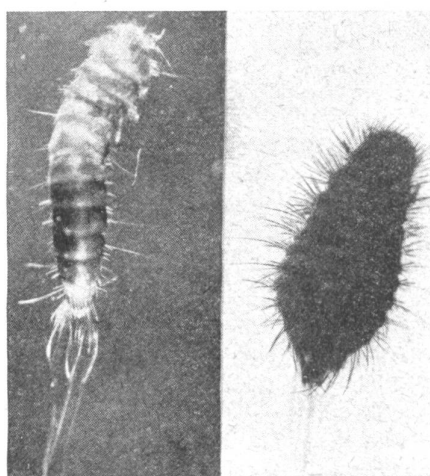


Bild 4: Zwei gefürchtete Textilschädlinge. Links Pelzkäferlarve (*Attagenus* sp.). Rechts Teppichkäferlarve (*Anthrenus scrophulariae*). Wirkliche Länge der Larven 10 bzw. 4 mm.

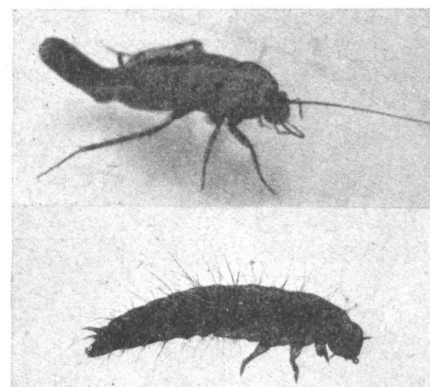


Bild 5: Zwei Vorratsschädlinge. Weibchen der Küchenschabe *Blatta orientalis* mit Eipaket, sogenannter Schwabenkäfer. Unten: Larve des Speckkäfers *Dermestes lardarius*.

DDT-Insektizide als Stäubemittel und in flüssiger Form dienen heute zur Bekämpfung der schädlichen Insekten, mit Ausnahme der tief sitzenden Holzschädlinge. Dabei kommt es natürlich nicht nur auf das Mittel an, sondern auf die fachmännische Erfahrung und Handhabung der Apparatur.

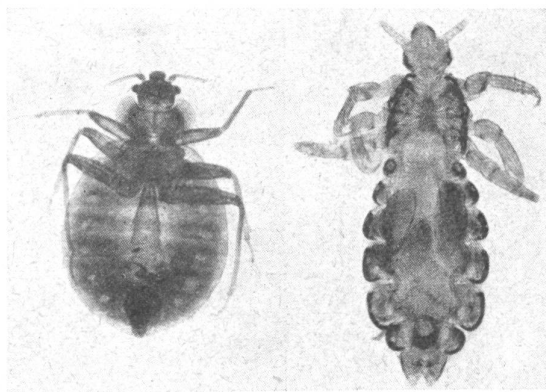


Bild 6: Blutsaugende Insekten. Links Bettwanze *Cimex*, wirkliche Länge 7 mm. Rechts Kleiderlaus-Weibchen *Pediculus corporis*, wirkliche Länge 4,5 mm.

Bei der heutigen Wohnungsnot ist auch ein stetiger Kampf gegen Kleiderläuse (*Pediculus corporis*) an Obdachlosen notwendig. An ständig gut durchwärmten Örtlichkeiten tauchen immer wieder Schwaben- und Rassenkäfer auf (*Blatta orientalis* und *Phyllodromia germanica*). Die Bekämpfung der Textilschädlinge, Larven von Pelzkäfern (*Attagenus*-Arten), Teppichkäferlarven (*Anthrenus*-Arten), Kleidermotten (*Tineola biselliella*) und Messingkäfern (*Niptus hololeucus*) bleibt der privaten Initiative überlassen. Für die Textilschädlinge und Vorratsschädlinge führt der öffentliche Schädlingsdienst namentlich die kostenlose Beratung in jedem Einzelfall durch. Ein direktes Eingreifen erfolgt nur in denjenigen Liegenschaften, die im öffentlichen Besitz sind. Wespen- und Hornissennester werden dagegen überall mit Hilfe von Schwefeldioxydgas gegen eine entsprechende Gebühr vernichtet.

Unter den Vorratsschädlingen gibt es neben den Ratten und Mäusen mehr als ein halbes Hundert verschiedene Insektenarten und einige Milben, so die Hausmilbe (*Glyciphagus domesticus*). Silberfische bzw. Zuckergäste (*Lepisma saccharina*) sind namentlich mit trockener Wärme zu bekämpfen. Groß ist die Zahl der Schädlinge im Getreide, wir erwähnen den Kornkäfer (*Calandra granaria*), den Mehlkäfer (*Tenebrio molitor*), den Getreidenager (*Tenebrioides mauritanicus*) und den Getreideplattkäfer (*Oryzaephilus surinamensis*). In Küchenvorräten finden sich Staubläuse (*Liposcelis divinatorius*), Erbsen- und Bohnenkäfer (*Bruchidius*-Arten) und Mehl- und Dörrobstmotten (*Ephestia*-Arten und *Plodia interpunctella*). Die Speisekammern werden auch von Ameisenarten überfallen (so von *Monomorium pharaonis* und *Lasius niger*). Diebstkäufer (*Ptinus fur*) und *Tribolium*- und *Enicmus*-käfer samt dem Weidenböckchen (*Gracilia minuta*) sind in der Stadt manchmal recht lästig.

Manchmal hat sich der Schädlingsbekämpfungsdienst auch mit Massen-Invasionen an sich unschädlicher Insekten zu befassen, z. B. der Halmfliege (*Chloropisca nodata*) oder des Scheibenbocks (*Phymatodes testaceus*), der in Menge den Brennholzvorräten entsteigt und nach einer tüchtigen Trix-Bestäubung sein Leben aushaucht. Sehr gefährlich werden im Möbelholz die Pochkäfer (*Anobium*-Arten) und im Dachgebälk der Hausbock (*Hylotrupes bajulus*). Der letztere hat in der Schweiz eine solche Verbreitung erlangt, daß es Spezialfirmen zu seiner Bekämpfung gibt.

Der Krieg gegen die vier-, sechs- und achtbeinigen Schädlinge ist mit modernen Mitteln wohl wirksam zu führen, aber auch Niederlagen und Enttäuschungen aller Art sind in Kauf zu nehmen, namentlich in alten baufälligen Liegenschaften mit unzugänglichen Verstecken. Die Anwendung moderner Bekämpfungsmethoden in Verbindung mit guten Schädlingsgiften durch das kommunale Schädlingsbekämpfungs-Amt und das rührige private Schädlingsgewerbe sichern der Stadt Zürich den Ruf, zu den saubersten und gesündesten Großstädten der ganzen Welt zu gehören.